

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Ein böser Verdacht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446015>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Rotbuch

Die Konferenz zur Untersuchung der Balkangröße ist endgültig gescheitert.

(Was nicht verboten, ist erlaubt):  
Was man nicht sieht, ist nie geschehn,  
und weil zu wenig Blut mehr raucht,  
läßt man die Sache lieber gehn.

Darum! — Ein jämmerlicher Grund.  
Ist's nicht genug, was man verbrieft  
in eure Richterhände legt?  
Gilt euch die Hand nur, die noch trieft?

Aneinigkei, so sagt ihr, hat  
frühzeitig euer Tun gelähmt?  
Mag sein, denn leicht verständlich ist,  
daß einer sich vorm andern schämt.

Doch gleichviel — das Erlöserkreuz  
umflattert abermals ein Schluch:  
der grub sich in der Völker Herz  
tiefer als euer Klagebuch.

Und nun es nicht geschrieben wird,  
vielleicht ist's gut! Nur Sensation  
wår's für Europa. Man hat gern  
etwas Mikantes im Salon.

Dort unten aber seht bereits  
aus Knochenlettern, die er fand,  
grinsend der Tod ein neues Buch —  
bald liest man es von Hand zu Hand:  
es heißt „Die Kache“.

Abraham a Santa Clara

## Bibelfest

Ein Vater gibt seinem Sprößling, der  
zur Kirche gehen will, ein Sehn- und ein  
Sünszig-Centimes-Stück zu beliebiger Ver-  
wendung. Später fragt der Vater: „Nun,  
was hast du in der Kirche gegeben?“

„Der Prediger,“ meinte der Junge, „hat  
gesagt: Einen freudigen Geber hat Gott  
lieb. Da habe ich doch lieber das Sehn-  
Centimes-Stück gegeben.“

## Bryans Doppelexistenz

Wozu hat man denn Diäten,  
wenn man sie nicht dann und wann  
zur Vertiefung des Gefühles  
nach Belieben strecken kann?

Wozu ist man denn Minister,  
teils mit Zucker, teils mit Schärf',  
wenn man außerhalb des Dienstes  
nicht so wie ein anderer darf?

„Gentlemen! Im Land der Freiheit  
kommt man zur erwünschten Böh'  
nur durch — —.“ Klingel. Neue Nummer:  
Goldrieh — duljö — duljööö!

Splendid! Diese winkelriedenen  
Jodler machen es famöds!  
(Darauf folgen Damen mit den  
wohlbewußten Prachtpopös.)

Morgens sprech' ich in Washington,  
abends bin ich wieder da.  
Immer smart! Wenn es auch stinkt 'n  
bißchen nach Amerika.

Duſcht man mich im Parlament — im  
Zingeltangel gibis Applaus;  
wirft man dort mit faulen Aepfeln,  
tröſt' ich mich im Weißen Haus . . .

Ach was sind doch wir für eine  
Sinterwälderrepublik!  
Wieder mal lehrt uns der Meister  
staatsmännischen Blick und Trick.

Zuonal



## Der unverwundliche „türkische Napoleon“

„Wenn du meinst, du hast 'n —  
Schwupp — ist er aus 'm Kaſt'n!“

## Ein böſer Verdacht

Ein Jeder in der kleinen Geſellſchaft  
weiß etwas vom feinen Geruchſinn der  
Hunde zu erzählen. Herr Karl Knüſli  
behauptet, ſein „Strolch“ ſei geradezu ein  
Unikum. „Vorige Woche habe ich ihn  
mitten in der Stadt drin verloren; aber der  
Strolch hat nach 24 Stunden meine Spur  
wieder aufgenommen und iſt heimgekehrt!  
Was ſagt ihr dazu?“ — „Mein lieber  
Knüſli,“ meinte ein guter Freund, „ich  
glaube eben, Sie ſollten wieder einmal ein  
Bad nehmen.“

## Der ſchlechte Regiſſeur

Schmierentheaterdirektor (zu ſeinem Regiſſeur):  
Sie jage ich zum Teufel! Ich habe Ihnen ja ge-  
ſagt, Sie ſollen alles Nötige kaufen und nun beklagt  
ſich der Seldentenor, es hätte im Saale keine  
Akustik.

## Jä ſo!

„Was heit er o die ganz' Sjt für nes Gebrüel,  
Srau Leiſer, ſit der öppe unes?“

„„Bhäſis nei! i weiß nüt vo me-ne Gebrüel.““

„Se mi gehört doch geng e so grüſli jammere, wo  
me a euem Bus verbi chünnt, un de ume ſchröckli  
ſlueche un brüele.“

„„Dir ſit im Jrrtum. Ueſes Schanettli nimmt  
Gſangſtund un der Kari geit zum Reſchiſor gah lere  
deklamiere, de üebe ſie öppe beide 3'gliche Sjte.““

## Böſenspruch

Iſt 'ne Baiſſe,  
hängt die Näſe,  
Doch die Hauſſe drauf  
haut ſie wieder nauf.

Œika

## Ländliche Vorſicht

Automobilist (zum Bauern): Könnten Sie mir  
vielleicht ſagen, mein Lieber, wo die Villa des  
Bürgermeiſters ſich befindet?

Bauer: Ja, dem Bürgermeiſter ſi Villa? Wann  
Sie das fröged, ſo müſſed Sie's nöd; und wann  
Sie's nöd müſſed, ſo hä't's Jhnä dä Bürgermeiſter  
nöd gſait, und wann er's Jhna nöd gſait hä't, ſo  
will er nöd, daß Sie's müſſed. Drum ſäg ich's  
Jhnä au nöd.

## Noch älter

Ein Amerikaner beſucht eine deutſche Univerſitäts-  
Bibliothek. Auf ein Manuskript deutend, ſagt der  
Sührer: „Dieſer Codeg gehörte einſt Cicero.“

„Das iſt noch gar nichts,“ erwiderte der Amerikaner,  
„wir haben in einem Muſeum noch den Bleiſtift, mit  
dem Noah die Viehdier notierte, wie ſie aus der  
Urche hinauspaſierten.“

z.

## Wo ſiht der Schelm? . . .

Bäumig konnt' es heut' mich lächeln,  
Als ich in der Zeitung las,  
Was der Spaß von allen Wächern  
Pfeift: daß Richter an der Taf'  
Gegenseitig nur ſich führen,  
Statt dem Schelmen nachzuſpüren!

Schon vor vierzehn Tagen fehlten  
50,000 Bränklein bar,  
Was — wie Zeitungen erzählten —  
Offenbar ein Diebſtahl war.  
Banken in Schaffhauſen, Zürich  
Machten dieſen Fall gar ſchwierig!

Auf der Bank, der kantonalen  
In Schaffhauſen gab man auf  
Jenen Sack, der nahm fatalen  
Und auch int'reſſanten Lauf:  
Zürcher Nationale Banken  
Konnten nicht für Unkunſt danken!

Unteſuchungsrichter pſlegen  
Sonſt in Häuſern, Stur und Seld  
Und auch hinter allen Hägen  
Scharf zu ſpüren nach dem Geld.  
Doch hier müßt' die Kunſt verſagen —  
Warum? Werd' ſich bald euch ſagen!

Der von Zürich, delikater  
Menſchenfreundlicher Juriſt,  
Mocht' nicht des Gedankens Water  
Sein, daß es ein Zürcher iſt,  
Der das Geld an ſich genommen —  
Schuldlos muß am End' noch brummen! . . .

Der Schaffhauſen's gleicherweiſe  
Unverſtändlich fand's und hart,  
Daß den Schelm man Landſmann heiße  
Der den Richter ſträſſlich narret!  
Solcher Korpsgeiſt — ſonſt ſehr läblich —  
Iſt eſchieden hier betrüblich!

Beide Unteſuchungsrichter  
Schieben ſich den Schelmen zu,  
Denken nicht: „Von dem Gelichter  
Keiner iſt zu gut dazu!“  
Ungelant am toten Punkte  
Iſt der Fall, wie mich bedunkte!

Sag



Chueri: Jhr ſeidid ſchints  
am Sündig im Barſſal  
gſi, hä't de Kumbeli gſeit?  
Kägel: So wie ſo. Warum?  
Gah't's Eu öppen öppis a?  
Chueri: Säb nüd, aber i heit  
gmeint, d'Kappe heitid J  
groue.

Kägel: Jm Xunteräri, mr  
hä't's ja chöne vorher läſen  
im Tagblatt. Sim ä Stück,  
wo ſeuf' Stund gah't, wirt  
meini woll niemer nüt chönne  
ha gäg de Bris.

Chueri: J wett nu, i heit-i gſeh, wien Jhr-i bertho  
händ in Cuere'm Maß ine und was für ä ſachver-  
ſtändigdi Phygſemie daß 'r gſchnitte händ.

Kägel: J hän ämel kes Lornio brucht zum degliche  
thue, i verſöhnd's beſſer meder dies, wie's det i  
dene tabliſzierte Ghällere-n une derig gha hä't, wo  
vor Gherridni nüd grüßt händ, wie ſ' wänd hocke  
und gſchälet händ ſ' wie 3'Afrika ine.

Chueri: Heitid-r ä chli ä großes Chabisblatt mit-  
gnoh, bi ſo 're Tünkli heit's niemert gachtet.

Kägel: Säb weniger, hingäge mueß alls zerſt glehrt  
ſi; von Jhr 's erſt Mal im Theater gſi ſind, händ  
Jhr 's Mal na zmo Staltüre witer ufgſpeert meder  
d'Kägel.

Chueri: Jhr ſellid mer 's Gſichtli nüd tumm bezoge  
ha, wann amig uf ein Chlapf 's ganz Choreſter  
ighänkt hä't?

Kägel: Teilmal hä't's ſcho kide, wie wenn d'Gock-  
huſer- und d'Wollſhofermuſik mitenand njederi en  
anders Stück ufgmacht heitid.

Chueri: Wenn's nu au Cuere'm Muſikghör nüt  
gmacht hä't, 's wär ebig ſchad.

Kägel: Punktö Muſikghör mech'led Jhr mr welle-  
weg nüd und ſäb mech'led-er-mr.

Chueri: Nähmid ämel au 's nächſt Mal ä chli  
Watte mit, wenn 'r wieder in en Opere göhnd, zum  
d'Ohre verſchoppe!

Kägel: Aſe gſchid wär i ieh na gſi ohni Cu!  
Chueri: Oder Thärlſtrichti wär no beſſer für Cu!